



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler des Landkreises Köln

Clemen, Paul

Düsseldorf, 1897

Geyen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81796](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81796)

Gemälde, auf Holz, 1,70 m hoch, 60 cm breit, oben geschweift, ist ein tüchtiges niederländisches Werk aus der 1. H. des 16. Jh. von gemässigtem Ausdruck, sehr guter Modellierung und leuchtender Farbe. Es ist Eigentum des Herrn Matthias Baumann in Frechen. Haus Vorst

Ebendasselbst 12 Apostelköpfe eines späten, noch von *Rubens* abhängigen Künstlers. Bilder

In den Zimmern mehrere Holzkamine, in deren Oberteile Gemälde eingelassen sind. Bemerkenswert sind zwei niederländische Bilder von einem Nachahmer des *Teniers* aus dem 18. Jh. Auf dem einen führt eine Alte einen jungen Mann zu einem neben ihrem Eierkorb sitzend eingeschlafenen Mädchen. Auf dem anderen sind zwei Männer in Unterredung mit einer Gemüsehändlerin. Leinwand etwa 1 m hoch, 1,30 m breit.

H. Hieronymus, in Halbfigur. Der Heilige sitzt vor einem Buche, neben dem ein Totenkopf liegt, in der Linken hält er einen Stein. Sehr gutes Bild, vielleicht aus dem Atelier *Rubens'*, in der Komposition noch an Quentin Massys erinnernd, etwa 0,80 m hoch, 1,20 m breit.

Die beiden Nebengebäude gleichen einander vollständig. Sie sind ebenfalls aus Backstein aufgeführt, dreiachsig, zweigeschossig und liegen unter zeltförmigen Schieferdächern. Das Erdgeschoss ist durch drei flache rundbogige Hausteinblenden, in die rechteckige Thüröffnungen gebrochen sind, gegliedert. Die Fenster im Obergeschoss sind rechteckig. Nebengebäude

Über die Höfe, die verschiedene der Kölner Stifter in Frechen besaßen, vgl. ROSELLEN a. a. O. S. 264. [P.]

FREIMERSDORF.

RÖMISCHE STRASSEN. In Freimersdorf kreuzte sich die von Neusserfurth gegen Hermülheim führende Strasse mit der Strasse, die von Klein-Königsdorf gegen Merkenich zu an den Rhein führte. Vgl. dazu B. J. LXIV, S. 21 und LXXIII, S. 1. Römische Strassen

JUNKERHOF. In Freimersdorf besaß die Abtei Brauweiler vier Höfe. Sie brannten sämtlich im J. 1758 nieder. Der Junkerhof wurde, wie eine Eisenankerinschrift lehrt, im J. 1761 wieder aufgebaut. Auf diese Ereignisse beziehen sich ferner die beiden, in einen Stein an der Strassenseite des Wohnhauses eingemeisselten Chronika: Junkerhof

HAS QVATVOR (80) VILLAS VVLCANVS INFELICE
CASV ANNO QVINQVAGESIMO OCTAVO IN CINERES EGIT (1758)
und † AMANDVS ABBAS † ECCE SPARSAS PLENE EAS REPOSUIT.

Rechts davon unter einem Walmdach auf einem hohen, geschwungenen Steinsockel eine überlebensgrosse steinerne Madonna mit Kind, ihr zur Seite zwei kleinere schildhaltende Engel. Mitte des 18. Jh. [P.]

GEYEN.

RÖMISCHE UND GERMANISCHE FÜNDE. Die von Neusserfurth gegen Hermülheim führende Römerstrasse berührte auch Geyen (vgl. B. J. LXXIII, S. 1). In den 50er Jahren wurde nahe der Burg ein (vielleicht fränkischer) Stein- Römische u. germanische Funde

Römische u. germanische Funde sarkophag mit Waffen gefunden. Auch römische Münzen aus dem 2. Jh. kamen zu Tage. Beim Landwirt Käsmacher ein Säulenstumpf mit attischer Basis aus rotem Sandstein (Mitteilungen des Herrn Diakons BERNHARD LINGNAU zu Brauweiler).

Kathol. Pfarrkirche

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Corneli). BINTERIM u. MOOREN, E. K. I., S. 297.

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Kirchenrenten von 1576. — Kirchenrechnungen von 1624 ff. — Vgl. weiter TILLE, Übersicht S. 12.

Im Pfarrarchiv zu Elsen: Annales Berchemenses Bl. 13.

Abbildungen: Photographie im Besitze des Herrn Daniel Hartzheim auf der Junkerburg.

Geschichte

Der Ort Geyen wird zum ersten Male im J. 926 genannt (LACOMBLET, U. B. I, Nr. 105 wohl irrtümlich Begina statt Gegina). Im J. 1279 erwirbt das Kölner Domkapitel bereits das Patronat der Kirche (LACOMBLET, U. B. II, Nr. 724), die auch im liber valoris nach 1300 erwähnt ist (BINTERIM u. MOOREN a. a. O. S. 287). Das alte Gotteshaus, grossenteils ein Bau des 17. Jh., wurde im J. 1893 abgebrochen und durch einen unter der Leitung des Architekten *Theodor Ross* aufgeführten Neubau ersetzt.

Beschreibung

Die alte Kirche war ein plumper dreischiffiger Backsteinbau mit viereckigem, in einen achtseitigen Schieferhelm endigenden Dachstuhl am Westgiebel. Nach der Dachformation möchte man schliessen, dass auch ein Querschiff vorhanden war.

Der Chor war ganz aus Tuffstein erbaut. An seiner Aussenseite waren unter dem Kalkanstrich Spuren von Malerei zu erkennen. Vom Chorgewölbe stammen die in der Turmhalle der neuen Kirche wieder zur Verwendung gelangten gotischen Konsolen, von denen zwei ein einfaches Pflanzenornament zeigen, während die dritte eine männliche Halbfigur, die vierte eine weibliche Figur darstellt, an deren Brüsten zwei Schlangen saugen.

Unter dem südlichen Seitenschiff befand sich eine gewölbte Gruft, zu der eine steinerne Treppe hinabführte. Das Schiff war zum Teil gewölbt und mit Stuck verziert.

Vom Giebel des südlichen Seitenschiffes stammt ein unweit der vom Kirchhofe zur Pastorat führenden Thür eingemauerter Stein mit einem Kreuze von archaischen Formen und der Jahreszahl 1639. Darunter die Wappen der Frenz und Hall von Montebroich. Die Jahreszahl giebt vielleicht einen Anhalt für die Erbauungszeit des Schiffes.

Taufstein

Aus der alten Kirche stammt ferner ein frühromanischer cylindrischer Taufstein aus rotem Sandstein von 90 cm Höhe und 45 cm Durchmesser, ohne alle Kunstformen.

Junkerburg

JUNKERBURG. STRANGE, Beiträge zur Genealogie der adligen Geschlechter IV, S. 9.

Abbildung. Eine alte Ansicht aus der Vogelperspektive enthält der Cod. germ. 1635 der Münchener Staatsbibliothek: Gölische Beschreibung, Welcher Gestalt dieselbe zum Fürstenthumb ist erhoben worden (1723).

Geschichte

Die Burg war ein Lehen der Kölner Dompropstei. Im 17. Jh. hiess sie Canys-Hof; möglicherweise war sie früher im Besitze einer Familie Canus, deren Name indessen nach dem 16. Jh. nicht mehr begegnet (STRANGE a. a. O. S. 9). Junker von Geyen treten in Urkunden erst seit dem J. 1443 auf (STRANGE a. a. O. X, S. 73). Die ersten gehören der Familie Joede an; im J. 1526 ist Diederich von Redinghoven Burgherr und ihm folgen in längerer Reihe die Herren von Frenz. Christina von Frenz, die einen Diederich von Montebroich heiratete — dieser war 1630 Junker von Geyen —, hinterliess die Burg ihrer Tochter Johanna Maria, die sie dem Johann Peter Grass von Fliestedten zubrachte. Unter ihnen brannte der Hof im J. 1664 ab. Aus der Zeit

nach diesem Brande stammen die Gebäude. Im J. 1784 kam das Gut durch Heirat Junkerburg an Emmerich Josef Freiherrn Raitz von Frenzt zu Kellenberg, dessen Enkel Richard Raitz von Frenzt die Burg im J. 1856 an Anna Gudula Koenen verkaufte. Die gegenwärtigen Eigentümer sind die Geschwister Hartzheim.

Die obenerwähnte alte Abbildung zeigt zwei regelmässige Gebäudegruppen von Beschreibung viereckigem Grundriss. Die eine — es ist die heute noch zum Teil erhaltene — zeigt an den beiden vorderen und an einer der hinteren Ecken Türme. Die zweite Gruppe besteht aus zwei langgestreckten parallelen Gebäuden mit Treppengiebeln. Zwischen beiden in der Mitte der Vorderseite eine Thorburg.

Die noch erhaltene unregelmässig fünfeckige, von Weihern umzogene und stark befestigte Anlage ist von stattlichem Gesamteindruck.

Das aus Backstein aufgeführte und verputzte Hauptgebäude zählt fünf Achsen und hat ausser dem zu Tage liegenden Keller zwei Geschosse. Die Fenster sind im Segmentbogen geschlossen. In der fünften Achse betritt man durch eine von zwei mächtigen Thorbogen gebildete flach gedeckte Einfahrt den Hof.

Von den Befestigungsbauten sind nur mehr zwei Türme erhalten. Der kleinere, ein mit Schiefsscharten versehener und mit einem unregelmässig pyramidenförmigen Pfannendach abgedeckter Rundturm liegt zur Rechten des in den Hof tretenden. Das Kellergeschoss und das erste Stockwerk sind flachkuppelig gewölbt.

Der zweite Turm ist schräge über die linke Ecke des Hauptgebäudes gestellt. Er ist ungleich breiter als der Rundturm, ebenfalls mit Schiefsscharten versehen und hat drei Fenster mit horizontaler Teilung. In einer Eckverstärkung führt eine Spindel-
 treppe empor. Das Mauerwerk über den Fenstern ist jünger und schlechter.

Im Hausflur: Porträt Porträt eines Abtes mit nicht mehr erkennbarem Wappen und der Inschrift: M. D. G. A. C. S. R. I. P. 1716 (vielleicht MATTHIAS, DEI GRATIA ABBAS CORVEYENSIS, SACRI ROMANI IMPERII PRINCEPS). [P.]

GLEUEL.

RÖMISCHE UND GERMANISCHE FUNDE. Beim Abbruch der alten Römische u.
germanische
Funde Kirche im J. 1893 wurde eine beträchtliche Anzahl römischer Steine, zum Teil mit Inschriften, zum Teil mit Skulpturen, gefunden. Einer hatte als Altarstein, ein zweiter bei der Anfertigung eines gothischen Sakramentsschreines, verschiedene andere in den Fundamenten Verwendung gefunden. Ausser zwei Grabsteinen, von denen namentlich der eines Reiters Erwähnung verdient, sind besonders ein Juppiteraltar und ein dem Göttinnenpaar der Ahuekkanen geweihter Altar, ferner eine grosse Matronen-aedicula mit zwei übereinander angebrachten Reliefs hervorzuheben. Germanischen, wahrscheinlich karolingischen Ursprungs sind zwei Grabsteine mit Kreuzen; ein dritter war von den Bauleuten der romanischen Periode als Kämpfer zurecht gehauen worden. Sämtliche Funde wurden für das Bonner Provinzialmuseum erworben (Inv. Nr. 8785—8763). Vgl. dazu KLINKENBERG in den B. J. LXXXIV, S. 151 und KISA im Korrespondenzblatt der Wd. Zs. XII, S. 97.

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Dionysii Areopagitae). Kathol.
Pfarrkirche BINTERRIM u. MOOREN, E. K. I, S. 295. — ROSELLEN, Dek. Br. S. 303. — v. STRAMBERG, Rheinischer Antiquarius 3. Abt. XII, S. 509.

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Taufregister 1735 ff., Eheregister 1769 ff. Kirchrechnungen 1686/87 ff. — Lagerbuch von 1728. Vgl. weiter TILLE, Übersicht S. 12.